

PrEP in Deutschland – Kurzfassung der Ergebnisse der Befragung

Ergebnisse der retrospektiven dagnä-Befragung 2025 in HIV-Schwerpunktzentren (N = 29 Zentren, 10 Bundesländer)

Hintergrund

Seit 2023 erhebt die dagnä – zunächst im Rahmen des BMG-geförderten Projekts PrEP-Surv, seit 2025 in eigener Federführung – regelmäßig Daten zu Gebrauch und Versorgung der HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) in HIV-Schwerpunktzentren. Die vorliegende, von März bis April 2026 durchgeführte Online-Befragung deckt retrospektiv das Leistungsjahr 2025 ab. Erhoben wurden aggregierte Fallzahlen sowie Einschätzungen der Zentren zum Potenzial der neuen Long-Acting PrEP.

Kernaussagen

- 28.537 Menschen mit HIV wurden 2025 in den teilnehmenden Zentren versorgt
- 19.264 Personen nutzten 2025 eine PrEP; der Anteil nicht-täglicher Einnahme lag bei 35 %
- 17 HIV-Erstdiagnosen wurden 2025 zeitlich nach PrEP-Einleitung berichtet – PrEP bleibt hochwirksam, Adhärenz bleibt aber eine Herausforderung
- Long-Acting PrEP wird von den Zentren als wichtige Erweiterung des Präventionsangebots gesehen, vor allem zur Stigma-Reduktion und für den Zugang vulnerabler Gruppen
- Besonders relevante Zielgruppen: Menschen in Sexarbeit, wohnungslose Menschen, Menschen mit injizierendem Drogengebrauch, Menschen aus Hochrisikoländern, MSM, Transgender-Personen sowie heterosexuelle cis Frauen mit erhöhtem HIV-Risiko

Tab. 1 • Personen in der HIV-Schwerpunktversorgung (2025)

Personengruppe	Anzahl (%)	Median pro Zentrum (Min.–Max.)
Menschen mit HIV	28.537	650 (0–3.645)
PrEP-Nutzende gesamt	19.264 (100 %)	440 (20–2.485)
männlich	18.676 (97,0 %)	412 (18–2.442)
weiblich	352 (1,8 %)	4 (0–145)
nicht-binär/divers	236 (1,2 %)	2 (0–45)

Tab. 2 • HIV-Erstdiagnosen in den Zentren (2025)

HIV-Erstdiagnosen	Summe (%)	Median pro Zentrum (Min.–Max.)
Insgesamt	300 (100 %)	6 (0–75)
Im Rahmen der PrEP-Erstberatung	22 (7,3 %)	0 (0–4)
Zeitlich nach PrEP-Einleitung	17 (5,7 %)	0 (0–4)
Zeitlich nicht mit PrEP assoziiert	261 (87,0 %)	45 (0–72)

Einschätzung zur Long-Acting PrEP (Tab. 3, Zusammenfassung)

Im Median würden die Zentren 45 % ihrer PrEP-Nutzenden über Long-Acting PrEP informieren. Bei geschätzt 20 % der PrEP-Nutzenden wäre eine Long-Acting Therapie indiziert, und geschätzt 40 % der Nutzenden könnten sich einen Umstieg von der oralen auf eine Long-Acting PrEP vorstellen. Als größte Hürden für die Verschreibung nannten die Zentren am häufigsten die Wirtschaftlichkeit der Verordnung sowie die Verfügbarkeit von Injektionsterminen.

➔ Den gesamten Bericht in der ausführlichen Fassung finden Sie unter folgendem Link:

https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Epidemiologisches-Bulletin/2026/35_26.pdf?__blob=publicationFile